

## Ausgabe Nr. 8 / 8.4.2002

### In aller Kürze

- Im Jahr 2001 tendierte die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland zu Stagnation. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs jahresdurchschnittlich nur um 0,6%. Saisonbereinigt sank die Zahl der Erwerbstätigen und die der Arbeitslosen stieg an.
- Wenn die weltwirtschaftlichen Perspektiven nicht trügen, könnte sich die Konjunktur aber im Verlauf des Jahres 2002 erholen. Gleichwohl ist es sinnvoll, bei der Arbeitsmarktprojektion mit einer Bandbreite für das Wirtschaftswachstum von 0% bis + 1½% zu rechnen.
- In der mittleren Variante (BIP + ¾%) dürfte die Zahl der Erwerbstätigen zunächst weiter sinken und erst allmählich wieder leicht steigen. Im Jahresdurchschnitt würde sie um 0,4% bzw. 150.000 Personen abnehmen. Das Arbeitsangebot erhöht sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig.
- Im Jahresdurchschnitt 2002 ergäbe sich dann eine Zahl von 3,98 Mio Arbeitslosen, rund 125.000 mehr als im Vorjahr. Zunächst noch steigend dürften sich die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen allmählich stabilisieren und danach tendenziell fallen.
- Wenn sich die welt- und binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wieder verschlechtern, kann im Jahr 2003 ein Wirtschaftswachstum von etwa 2½% erwartet werden. Die Zahl der Erwerbstätigen würde dann um jahresdurchschnittlich 210.000 Personen oder 0,5% zunehmen, die der Arbeitslosen um rd. 100.000 auf knapp 3,9 Mio sinken.

### Autor/in

Autorengemeinschaft<sup>1</sup>

## Bundesrepublik Deutschland

# Der Arbeitsmarkt 2002 und 2003

*Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt nimmt 2002 zu – Leichte Besserung erst im 2. Halbjahr – Günstige Perspektiven 2003?*

### Ausgangssituation

Die wirtschaftliche Dynamik hat im Jahr 2001 weltweit erheblich nachgelassen. Auch in Deutschland tendierte die *Entwicklung* zur Stagnation. Die Zuwachsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) wurden von Quartal zu Quartal immer kleiner. Im (saisonbereinigten) Verlauf stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion schon zur Jahresmitte und ging schließlich im Verlauf des 2. Halbjahres leicht zurück. Das reale Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2001 war nur um 0,6% größer als im Vorjahr (West +0,7%, Ost –0,3%)<sup>2</sup>.

Infolge der konjunkturellen Schwäche kam der kräftige Beschäftigungsaufbau in Deutschland zum Stillstand. Insgesamt lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2001 zwar leicht (+0,2% bzw. 70.000 Personen) über dem Vorjahresstand. Allerdings gilt dies nur für Westdeutschland (+0,5% oder +180.000), denn in Ostdeutschland waren die Erwerbstätigenzahlen erneut rückläufig (–1,7% bzw. –110.000). Im *Verlauf* des Jahres 2001 sind die saisonbereinigten monatlichen Erwerbstätigenzahlen in Deutschland aber fast durchgängig leicht

zurückgegangen (vgl. *Schaubild*, Seite 3). Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen hat abgenommen (–1,0%), vorwiegend wegen des weiteren Anstiegs der Teilzeitbeschäftigung und des Rückgangs bei den konjunkturellen Komponenten (weniger Überstunden, mehr Kurzarbeit; vgl. *Tabelle 2*, Seite 7). Die beschriebene Konstellation von Wirtschaftswachstum, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit hat im Jahr 2001 zu einem Rückgang des Arbeitsvolumens (–0,8%) und zu einem Anstieg der Arbeitsproduktivität je Stunde von 1,4% geführt.

Das *Erwerbspersonenpotenzial* lag im Jahr 2001 um 120.000 Personen über dem Vorjahresniveau (West +180.000, Ost –60.000), denn die demographisch bedingten Rückgänge wurden vor allem durch die weiter kräftig zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen mehr als ausgeglichen.

Bedingt durch die Schwäche bei Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsdynamik verringerte sich das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt nicht. So blieb die Entwicklung der *Arbeitslosigkeit* hinter den Erwartungen zurück.

Im Jahresdurchschnitt 2001 ergab sich eine Zahl von rund 3,85 Mio Arbeitslosen (West rd. 2,48 Mio, Ost 1,37 Mio). Dies sind zwar rund 40.000 weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Niveau zu Jahresbeginn waren die Zahlen zum Jahresende hin aber wieder erheblich höher (vgl. *Schaubild*). Denn die saisonberei-

<sup>1</sup> Hans-Uwe Bach, Susanne Koch, Emil Magvas, Leo Pusse, Eugen Spitznagel; eine ausführliche Darstellung erscheint in MittAB 1/2002.

<sup>2</sup> West/Ost-Verteilungen sind eigene Schätzungen (Westdeutschland: Bisheriges Bundesgebiet einschl. West-Berlin; Ostdeutschland: Neue Länder einschl. Ost-Berlin).

nigten Zahlen nahmen von Monat zu Monat zu.

Die *Stille Reserve* ist im Jahr 2001 auf gut 1,9 Mio angestiegen. Die Zunahme bei der Stillen Reserve im engeren Sinne um fast 60.000 auf knapp 1,2 Mio Personen resultiert dabei vorwiegend aus dem seit Anfang 2001 wieder eröffneten Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber.<sup>3</sup>

## 2002: Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz

Für eine schnelle, deutliche und nachhaltige Besserung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland gibt es derzeit wenig Anzeichen. Sie hängt maßgeblich von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab. So gehen insbesondere von den Exporten über Multiplikatoreffekte kräftige konjunkturelle Impulse aus. Die weltwirtschaftliche Entwicklung wiederum hängt entscheidend vom Konjunkturverlauf in den USA ab. Eine andere Weltregion oder Volkswirtschaft, die für den ganzen Globus die Rolle des ökonomischen Zugpferdes spielen könnte, ist derzeit nicht auszumachen.

Der konjunkturelle Verbund Deutschlands mit den USA ist sehr ausgeprägt. Zwar haben die deutschen Exporte dorthin und die Importe aus diesem Land lediglich einen Anteil von etwa einem Zehntel am jeweiligen Gesamtvolumen. Wegen der indirekten Güterverflechtung (über Drittländer) und der zunehmenden internationalen Vernetzung durch Kapital- und Geldströme sind jedoch starke Reaktionen der deutschen Wirtschaft auf die amerikanische Konjunktur wahrscheinlich. Sowohl die Finanz- als auch die Geldpolitik der USA haben im vergangenen Jahr in erheblichem Umfang expansive Strategien eingeschlagen. Mittlerweile gibt es Indizien dafür, dass die amerikanische Wirtschaft allmählich

aus der Flaute herauskommt. Weitere außenwirtschaftliche Unsicherheiten bestehen insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise sowie des Dollarkurses gegenüber dem Yen und dem Euro.

Selbst wenn die amerikanische Konjunktur sich rasch erholt, dürften aufgrund der bekannten Wirkungsverzögerungen positive Impulse – zumal im internationalen Konjunkturverbund – erst im weiteren Verlauf des Jahres 2002 zu Buche schlagen. Im gesamten Euro-Raum würde dies nur allmählich zu einer Belebung beitragen. Auch die inzwischen gelockerte Geldpolitik wird sich erst später positiv auswirken. Die Einführung des Euro-Bargelds dürfte keinen Preisschub ausgelöst haben, auf den die Europäische Zentralbank mit restriktiven Maßnahmen reagieren müsste.

So könnte sich die Konjunktur in Deutschland im Verlauf des Jahres 2002 allmählich erholen. Dies signalisiert auch der Geschäftsklima-Index des ifo-Instituts. Nach den Geschäftserwartungen der Betriebe nimmt der Pessimismus seit November 2001 deutlich ab. Dennoch zeichnen sich derzeit keine wirklich günstigen Perspektiven ab. So wird denn allgemein mit einem realen *Wirtschaftswachstum* von etwa  $\frac{3}{4}$  % im Jahr 2002 gerechnet.

Angesichts von Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung ist es bei der Arbeitsmarktprojektion aber sinnvoll, eine *Bandbreite* für das Wirtschaftswachstum zu unterstellen. Sie reicht diesmal von Stagnation (BIP  $\pm 0$  %) bis zu einer stärkeren Dynamik der Wirtschaft (BIP  $+1\frac{1}{2}$  %). Wegen der besonderen Unsicherheiten insbesondere im Hinblick auf die weltwirtschaftliche Entwicklung wurde der Korridor in diesem Jahr etwas breiter gewählt.

Im Folgenden wird die Arbeitsmarktentwicklung in der mittleren Variante des Alternativenspektrums mit  $\frac{3}{4}$  % Wirt-

schaftswachstum beschrieben. Ihr wird von den meisten Instituten und Institutionen aktuell die größte Eintrittswahrscheinlichkeit zugemessen. Die Ergebnisse, die sich in der unteren und oberen Wachstumsvariante ergeben, können der *Tabelle 1* und dem *Schaubild* entnommen werden.

Bei einem Wirtschaftswachstum von  $\frac{3}{4}$  % dürfte die Arbeitskräftenachfrage – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – weiter abnehmen, und zwar um 0,4 % bzw. 150.000 Personen.<sup>4</sup> Da die durchschnittliche Jahresarbeitszeit um 0,5 % sinken wird, ist eine Abnahme des gesamtwirtschaftlichen effektiven Arbeitsvolumens um 0,9 % zu erwarten. Die Arbeitsproduktivität (je Stunde) wird dann – konjunktur- und auslastungsbedingt – relativ schwach steigen (+1,6 %). Unter diesen Annahmen dürfte die saisonbereinigte Zahl der *Beschäftigten* zunächst weiter sinken und erst im Verlauf des 2. Halbjahres 2002 wieder leicht steigen (vgl. *Schaubild*).

Das Arbeitsangebot erhöht sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht (um gut 30.000 Personen), weil sich die gegenläufigen Komponenten des Erwerbspersonenpotenzials im Ganzen fast ausgleichen. Unter der Annahme von  $\frac{3}{4}$  % Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2002 eine Zahl von 3,98 Mio *Arbeitslosen*, rd. 125.000 mehr als im Vorjahr. Nach zunächst noch steigender Tendenz dürften sich die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen allmählich stabilisieren und schließlich fallende Tendenz zeigen. Die Stille Reserve insgesamt würde unter den geschilderten Annahmen um 60.000 Personen auf knapp 2 Mio zunehmen.

## Alte Bundesländer

### Arbeitsnachfrage

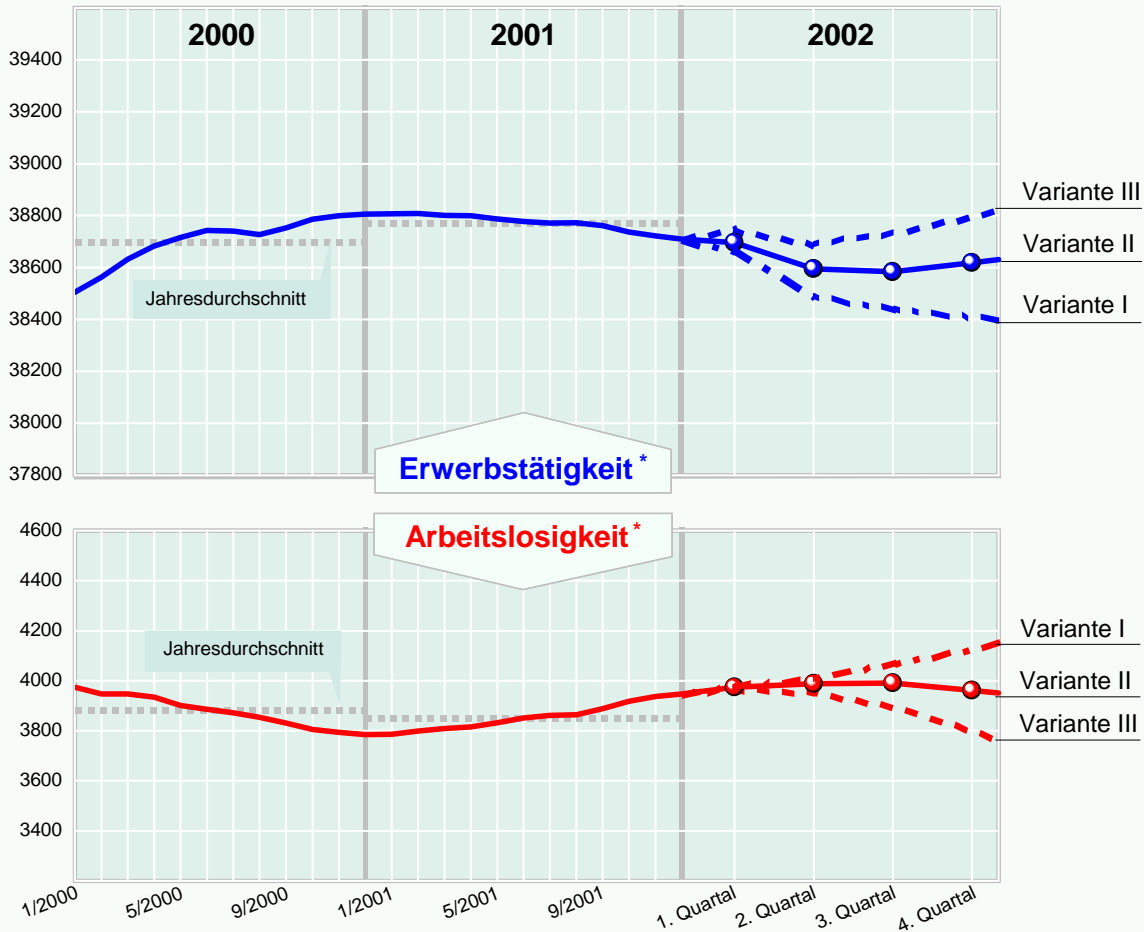
Bei einem BIP-Wachstum von  $\frac{3}{4}$  % in der mittleren Variante des Alternativenspektrums wird die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit im Jahr 2002 um 0,5 % abnehmen. Dieser Rückgang ergibt sich allein aus Veränderungen bei der täglichen Arbeitszeit, denn der Arbeitstageffekt verändert sich gegen-

<sup>3</sup> Die seit 1997 geltende Zutrittsbeschränkung zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber wurde 2001 aufgehoben. Asylbewerber können nach einer Aufenthaltsdauer von einem Jahr eine Arbeitserlaubnis erhalten. Diese werden damit Bestandteil des Erwerbspersonenpotenzials und, so lange sie noch nicht beschäftigt sind (erst danach ist eine Arbeitslosmeldung möglich), Teil der Stillen Reserve.

<sup>4</sup> Die Zahl der Erwerbstätigen ergibt sich im wesentlichen aus einer Beschäftigungsfunktion. Zu Einzelheiten vgl. MittAB 1/2002 (erscheint demnächst).

## Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt in Deutschland 2000 bis 2002

- Personen in 1000 -



\*) saisonbereinigte Zahlen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des IAB

Die Varianten dieser Alternativrechnungen sind auf unterschiedliche Annahmen für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts gegründet:

- Variante I: 0 %
- Variante II: + 3/4 %
- Variante III: + 1 1/2 %

**Anmerkung:** Das Schaubild zeigt die Entwicklungstendenzen von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit (ohne saisonbedingte Einflüsse) im Jahr 2002 für die verschiedenen Szenarien. Anhaltspunkte für die Entwicklung der Erwerbstätigkeit über die Quartale liefert die Beschäftigungsfunktion, durch die u.a. der Zusammenhang zwischen Quartals-Erwerbstätigkeit und BIP-Wachstum je Quartal geschätzt wird. Die Ergebnisse vermitteln eine Vorstellung vom Verlauf der Erwerbstätigkeit im Jahr 2002.

über dem Vorjahr nicht.<sup>5</sup> Neben einem weiteren – allerdings etwas abgeschwächten – Anstieg der Teilzeitquote werden im Jahr 2002 vor allem die konjunkturell beeinflussten Arbeitszeitkomponenten zum Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit beitragen. So werden die bezahlten Überstunden wie im Vorjahr weiter abnehmen.<sup>6</sup> Auch die Salden der Arbeitszeitkonten werden sich im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt weiter verringern. Einen kräfti-

gen Anstieg erwarten wir bei den Kurzarbeiterzahlen, so dass der dadurch bedingte Arbeitszeitausfall sich ebenfalls erhöhen wird.

In der mittleren Variante würde die Erwerbstätigkeit in Westdeutschland im Jahresdurchschnitt um 60.000 Personen abnehmen (-0,2 %). Dabei ist unterstellt,

<sup>5</sup> Beim Vergleich mit früheren Berechnungen des IAB zum Arbeitstageffekt ist zu beachten, dass hier nur der tatsächliche Effekt einer Änderung der Arbeitstage auf die Arbeitszeit ausgewiesen wird. Nach neueren Untersuchungen des IAB ist davon auszugehen, dass eine Veränderung der Arbeitstage sich nur teilweise, und zwar in den Wirtschaftszweigen unterschiedlich, auf die Arbeitszeit niederschlägt. Der so ausgewiesene „effektive“ Arbeitstageffekt ist somit regelmäßig kleiner als der nominelle.

<sup>6</sup> Hier ist anzumerken, dass nach Neuberechnungen nun von einem etwas geringeren Niveau der bezahlten Überstunden in den 90er Jahren auszugehen ist. Die Entwicklung der Zeitreihe seit 1991 hat sich dadurch im Ganzen nur marginal verändert, vgl. MittAB 1/2002 (erscheint demnächst).

dass die Zahl der geringfügig Beschäftigten nicht mehr zunimmt. Weiterhin gehen wir davon aus, dass die Zahl von Beschäftigten in ABM und SAM (traditionell) etwa auf dem – relativ niedrigen – Vorjahresniveau bleibt.

Zusammengenommen ergäbe sich somit für das gesamtwirtschaftliche effektive Arbeitsvolumen ein Rückgang um 0,7 % und für die Arbeitsproduktivität je Stunde ein Anstieg von 1,5 %.

### Arbeitsangebot

Nach unserer Einschätzung wird das Arbeitsangebot in Westdeutschland im Jahr 2002 schwächer steigen als im Vorjahr. Die saldierte Zunahme ist mit rd. 80.000 Personen etwa halb so groß wie 2001.

Dies ergibt sich – wie im Vorjahr – aus gegenläufigen Veränderungen seiner Komponenten:

- Bevölkerungsentwicklung (demografische Komponente, ohne Wanderung): –160.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): +130.000 Personen,
- Wanderungseffekte: +100.000 Personen,
- Pendlersaldo: +10.000 Personen.

Die *demografische Entwicklung* tendiert weiter zu kräftiger Entlastung (rd. –160.000 Personen). Der angebotsreduzierende Effekt der Bevölkerungsentwicklung ist eine bereits seit vielen Jahren zu beobachtende Erscheinung. Er resultiert aus dem säkularen Prozess der Alterung der Bevölkerung in Deutschland, die wiederum von der seit langem niedrigen Geburtenhäufigkeit und der ungebrochenen Tendenz zu höherer Lebenserwartung verursacht wird. Für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) bedeutet das eine allmähliche Strukturveränderung zugunsten der älteren Jahrgänge, die auch durch die Zuwanderungen in der Vergangenheit nicht spürbar gebremst werden konnte. Diese älteren Jahrgänge haben niedrigere Potenzialerwerbsquoten als die jüngeren, so dass die beschriebene Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung potenzialmindernd wirkt.

Potenzialerhöhend wirken dagegen die Einflüsse aus der tendenziell steigenden *Erwerbsbeteiligung* der Frauen (rd. +130.000 Personen). Der in den vergan-

genen Jahren noch zusätzlich wirkende Effekt aus der zunehmenden geringfügigen Beschäftigung spielt 2002 keine Rolle mehr.

Auch aus den erwarteten *Wanderungsbeziehungen* zum Ausland und zu Ostdeutschland folgt nach unserer Rechnung ein Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials (+100.000 Personen). Die gegenüber 2001 deutlich geringere Zunahme ergibt sich aus dem Wegfall des Sondereffekts "Arbeitserlaubnis für Asylbewerber nach einjährigem Aufenthalt" (siehe oben). Alle übrigen Wanderungsströme ergeben sich in ihren Größenordnungen aus Entwicklungstendenzen der vergangenen Jahre.

Bei Spätaussiedlern und Asylbewerbern, für die im Unterschied zu den anderen Wanderungsgruppen aktuelle Daten vorliegen, sind gleiche Größenordnungen wie im Vorjahr angenommen, also für Deutschland insgesamt 100.000 Spätaussiedler und 90.000 Asylbewerber.

Insgesamt kann man von einer Beruhigung in den Wanderungsbeziehungen zum Ausland ausgehen – bei allerdings anhaltendem Zuwanderungsüberschuss. Bei all dem muss berücksichtigt werden, dass weltpolitische Ereignisse kurzfristig zu deutlichen Änderungen bei der Migration führen können. Insoweit ist die Einschätzung künftiger Wanderungen mit großen Unsicherheiten behaftet.

Schließlich wird das Arbeitsangebot nach dem Beschäftigungsorkonzept auch von den Aus- und Einpendlerzahlen beeinflusst. Die Tendenzen in den *Pendlerbewegungen* zwischen den alten Bundesländern (einschl. Berlin-West) und den neuen (einschl. Berlin-Ost) werden sich voraussichtlich auch 2002 fortsetzen. Damit nimmt die Einpendlerzahl aus Ostdeutschland stärker zu als die Auspendlerzahl dorthin, so dass sich der Saldo zugunsten des Westens weiter erhöht. Die Pendlerbeziehungen zum Ausland dürften unverändert bleiben.

### Arbeitsmarktbilanz

Unter den getroffenen Annahmen trägt die Nachfrageseite im Jahr 2002 in Westdeutschland nicht zur Verbesserung der Arbeitsmarktbilanz bei. Die Zahl der Erwerbstätigen geht um 60.000 zurück. Bei einer gleichzeitigen Zunahme des Arbeitsangebotes (+80.000) wird das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt größer.

Im Jahresdurchschnitt ist mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen um 95.000 auf dann rd. 2,57 Mio zu rechnen. Im Jahresverlauf wird die Entwicklung im ersten Halbjahr über den Vorjahreswerten liegen, erst im zweiten Halbjahr dürften diese unterschritten werden. Auch die Stille Reserve im engeren Sinne dürfte weiter leicht zunehmen, während die Stille Reserve in Maßnahmen auf dem Stand von 2001 verharren könnte (vgl. *Tabelle 1* auf Seite 6).

## Neue Bundesländer

### Arbeitsnachfrage

In der mittleren Variante wird die Wirtschaft in den neuen Bundesländern um ca. ½ % wachsen. Dies wäre eine leichte Belebung gegenüber dem Jahr 2001, die im Wesentlichen durch eine Abschwächung der Produktionsrückgänge im Baugewerbe bei gleichzeitigem Anziehen der Industrieproduktion getragen werden dürfte.

Die durchschnittliche geleistete Jahresarbeitszeit wird in Ostdeutschland weiter sinken (–0,5 %). Bei konstanten Arbeitstagen wird die tägliche Arbeitszeit durch einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung (absolut und prozentual) leicht gesenkt. Der Rückgang von bezahlten und transitorischen Überstunden verkürzt die durchschnittliche Arbeitszeit, allerdings bei weitem nicht mehr so stark wie im vergangenen Jahr. Dagegen ist ein stärkerer Rückgang der Arbeitszeit durch mehr Kurzarbeit zu erwarten. Die Kurzarbeiterzahlen dürften sich im Vergleich zum Jahr 2001 nahezu verdoppeln. Von den tariflichen Arbeitszeitkomponenten gehen keine nennenswerten Änderungsimpulse aus.

Die Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland wird unter diesen Bedingungen weiter zurückgehen, und zwar um 1,4 % oder 90.000 Personen. Die Zahl der in ABM und SAM Geförderten dürfte sich nur wenig ändern (–15.000 Personen).

Alles in Allem wird das effektive Arbeitsvolumen um 1,9 % abnehmen. Unter diesen Bedingungen ergibt sich ein Anstieg der Stundenproduktivität um 2,5 %.

### Arbeitsangebot

Auch im Jahr 2002 ist mit einer Abnahme des Arbeitsangebots in Ostdeutschland zu rechnen. Mit rd. 50.000 Perso-

nen fällt sie etwa so groß wie im Vorjahr aus. Der Einfluss aus der Bevölkerungsentwicklung ist dabei ohne Bedeutung. Die Potenzialerwerbsquoten der ostdeutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bleiben weiter auf hohem Niveau. Ihre Jahresveränderungen sind gering. Nur ganz allmählich nähern sie sich den ihrerseits steigenden – aber niedrigeren – westdeutschen Quoten an.

Den Haupteinfluss auf die Veränderung des Arbeitsangebots haben die Wanderungen. Der negative Gesamtsaldo (–30.000 Personen) wird von anhaltenden Wanderungsverlusten der neuen Bundesländer gegenüber Westdeutschland geprägt. Aus den Fortzügen nach Westdeutschland resultiert voraussichtlich eine Verringerung des Erwerbspotenzials um rd. 110.000 Personen, aus den westdeutschen Zuzügen eine Zunahme um knapp 80.000 Personen. Die Effekte aus den Außenwanderungen saldieren sich auf –30.000.

Die Pendlerbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland sind bei einem Pendlersaldo von rd. 460.000 Personen zugunsten des Westens zwar nach wie vor beachtlich und tendenziell steigend. Die Veränderung des Saldos im Jahre 2002 wird eher als gering eingeschätzt (–10.000 Personen).

### Arbeitsmarktbilanz

Auch im Jahr 2002 wird sich die Arbeitsmarktbilanz in Ostdeutschland voraussichtlich nicht verbessern. Zwar dürfte das Arbeitsangebot weiter um 50.000 zurückgehen. Da jedoch auch die Zahl der Erwerbstätigen immer noch sinken wird (–90.000), ist mit einer Zunahme des Ungleichgewichts am Arbeitsmarkt zu rechnen. Die Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt voraussichtlich um rd. 30.000 auf rd. 1,4 Mio Personen steigen. Dennoch könnte die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit im späteren *Jahresverlauf* leicht sinken, wenn die konjunkturelle Belebung auch Ostdeutschland erfasst.

Die Stille Reserve im engeren Sinne wird unter den getroffenen Annahmen im Jahresdurchschnitt 2002 nahezu konstant bleiben. Dies gilt auch für die Stille Reserve in Maßnahmen.

## Zusammenfassung und Ausblick auf 2003

Für eine schnelle, kräftige und nachhaltige Besserung der weltwirtschaftlichen Entwicklung gibt es derzeit wenig Anzeichen. Dennoch kann mit einer allmählichen Belebung der Weltkonjunktur gerechnet werden.

Die Konjunktur in Deutschland dürfte sich deshalb erst im Verlauf des Jahres 2002 spürbar erholen. In der *mittleren Variante* unserer Alternativprojektion 2002 ist für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts eine Zunahme um  $\frac{3}{4}\%$  unterstellt. Für die durchschnittliche Jahresarbeitszeit wird ein leichter Rückgang erwartet.

Die Arbeitskräftenachfrage – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – dürfte dann um 0,4 % bzw. 150.000 Personen abnehmen.

Das Arbeitsangebot wird gegenüber dem Vorjahr nur leicht zunehmen (+30.000), weil sich die einzelnen, gegenläufigen Komponenten des Erwerbspotenzials im Ganzen fast ausgleichen. Unter den Annahmen der mittleren Variante ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2002 eine Zahl von knapp 4,0 Mio Arbeitslosen, rd. 125.000 mehr als im Vorjahr.

Für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen FbW, ABM und SAM ist in dieser Projektion im Ganzen eine Verstetigung auf dem 2001 erreichten Niveau unterstellt. Bei fast unverändertem Budget der BA für diese Maßnahmen kann hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Jahr 2002 Neutralität unterstellt werden. Besonders schwer abschätzbar sind mögliche Wirkungen von Lohnkostenzuschüssen, die z.B. zur Förderung von SAM für Wirtschaftsunternehmen gezahlt werden. Einerseits spricht einiges dafür, dass sie bei ohnehin fälligen Einstellungen „mitgenommen“ werden. Andererseits könnte mancher Betrieb mit dieser Hilfe die Einstellungsschwelle leichter oder früher überschreiten als ohne sie. Neue Maßnahmen (u.a. nach dem Job-AQTIV-Gesetz) sowie die Vermittlungsoffensive der BA können zwar einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit leisten. So könnte z.B. durch schnellere und passgenauere Besetzung offener Stellen die Beschäftigungsent-

wicklung gefördert werden. Spürbare Wirkung wird die Vermittlungsoffensive aber nur im Zuge einer gesamtwirtschaftlichen Belebung der Arbeitskräftenachfrage zeigen.

Wenn im Verlauf des Jahres 2002 die Konjunktur nachhaltig an Fahrt gewinnt, könnte im **Jahr 2003** mit einem Wirtschaftswachstum von etwa  $2\frac{1}{2}\%$  gerechnet werden (die vorliegenden Einschätzungen von Instituten und Institutionen reichen von gut 2 % bis knapp 3 %). Dies würde sich auch auf die Arbeitsmarktentwicklung niederschlagen: Die Zahl der Erwerbstätigen würde unter diesen Voraussetzungen wieder zunehmen, und zwar jahresdurchschnittlich um 210.000 Personen oder 0,5 %. Wenn in Ostdeutschland die expansiven Kräfte auf dem ersten Arbeitsmarkt die Oberhand gewinnen, könnte sich die Beschäftigungsentwicklung auch hier zum Positiven wenden.

Im Jahr 2003 ist erneut mit einer leichten Zunahme des Erwerbspotenzials um gut 40.000 Personen zu rechnen. Dabei werden die einzelnen Komponenten des Potenzials in Deutschland insgesamt in gleicher Richtung und auch etwa in gleicher Stärke wie im Jahr 2002 wirken. Dies gilt vor allem für Westdeutschland. In Ostdeutschland dürfte der Potenzialabbau allmählich auslaufen.

Im Zuge der Umstrukturierung der BA kann auch mit Veränderungen beim Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gerechnet werden. Da Art, Umfang und Wirkung dieser Veränderungen derzeit nicht abgeschätzt werden können, sind in diesem Ausblick auf 2003 status-quo-Bedingungen angenommen. So ist u.a. hilfsweise unterstellt, dass sich FbW, ABM und SAM weiterhin auf unverändertem Niveau bewegen.

Insgesamt würde sich unter diesen Annahmen das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt in Deutschland verringern. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl könnte um rd. 100.000 zurückgehen und knapp 3,9 Mio erreichen. Die Stille Reserve im engeren Sinn läge bei knapp 1,2 Mio Personen (–70.000), die Stille Reserve in Maßnahmen auf dem Stand von 2002.

Tabelle 1

Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2002												
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002			
									Var. I	Var. II	Var. III	
<b>A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften</b>												
<b>Bruttoinlandsprodukt (real)</b> (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,7	0	+ 3/4	+ 1 1/2	
	Ost	+ 4,1	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2	- 0,3	0	+ 1/2	+ 1	
	Insg.	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,6	0	+ 3/4	+ 1 1/2	
<b>Stundenproduktivität</b>	West	.	.	.	.	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	
	Ost	.	.	.	.	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	
	Insg.	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	
<b>Arbeitsvolumen</b>	West	- 1,2	- 1,2	- 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,5	- 1,2	- 0,7	- 0,2	
	Ost	- 0,5	- 2,2	- 1,8	- 0,2	- 0,6	- 1,8	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 1,4	
	Insg.	- 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,4	
<b>Durchschnittliche Jahresarbeitszeit</b>	West	- 1,1	- 1,0	- 0,4	- 0,3	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3	
	Ost	- 2,1	- 1,4	- 0,4	- 0,9	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,3	
	Insg.	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3	
nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	West	+ 0,2	0,0	0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0	
	Ost	+ 0,2	0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0	
	Insg.	+ 0,2	0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0	
<b>Erwerbstätige</b> (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	
	Ost	+ 1,7	- 0,8	- 1,5	+ 0,8	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 1,7	- 1,4	- 1,1	
	Insg.	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,2	- 0,7	- 0,4	- 0,1	
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	- 30	- 59	+ 34	+ 353	+ 452	+ 680	+ 176	- 160	- 60	+ 40	
	Ost	+ 108	- 53	- 96	+ 50	+ 18	- 55	- 109	- 110	- 90	- 70	
	Insg.	+ 78	- 112	- 62	+ 403	+ 470	+ 625	+ 67	- 270	- 150	- 30	
(Jahresdurchschnitte in 1000)	West	30.850	30.791	30.825	31.178	31.630	32.310	32.486	32.326	32.426	32.526	
	Ost	6.532	6.479	6.383	6.433	6.451	6.396	6.287	6.177	6.197	6.217	
	Insg.	37.382	37.270	37.208	37.611	38.081	38.706	38.773	38.503	38.623	38.743	
<b>B. Das Angebot an Arbeitskräften</b>												
<b>Erwerbspersonenpotenzial</b> (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	35.147	35.359	35.562	35.729	35.944	36.200	36.384	36.466	36.466	36.466	
	Ost	8.615	8.552	8.493	8.430	8.314	8.219	8.155	8.106	8.106	8.106	
	Insg.	43.763	43.912	44.055	44.159	44.258	44.420	44.539	44.572	44.572	44.572	
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 182	+ 212	+ 203	+ 167	+ 215	+ 257	+ 184	+ 82	+ 82	+ 82	
	Ost	- 74	- 63	- 60	- 62	- 116	- 95	- 64	- 49	- 49	- 49	
	Insg.	+ 108	+ 149	+ 143	+ 105	+ 98	+ 162	+ 119	+ 33	+ 33	+ 33	
davon:	Demographie	West	- 180	- 162	- 130	- 120	- 161	- 197	- 189	- 160	- 160	- 160
		Ost	- 48	- 45	- 29	- 21	- 35	- 28	- 9	+ 1	+ 1	+ 1
		Insg.	- 228	- 207	- 159	- 141	- 196	- 225	- 198	- 159	- 159	- 159
	Verhaltenskomponente	West	+ 155	+ 210	+ 234	+ 279	+ 315	+ 343	+ 210	+ 134	+ 134	+ 134
		Ost	- 34	- 44	- 24	- 21	- 33	- 13	- 18	- 8	- 8	- 8
		Insg.	+ 121	+ 166	+ 210	+ 258	+ 282	+ 330	+ 191	+ 126	+ 126	+ 126
	Wanderungseffekte und Pendlersaldo	West	+ 207	+ 164	+ 99	+ 8	+ 61	+ 111	+ 163	+ 108	+ 108	+ 108
		Ost	+ 8	+ 26	- 7	- 20	- 48	- 54	- 37	- 42	- 42	- 42
		Insg.	+ 215	+ 190	+ 92	- 13	+ 13	+ 58	+ 126	+ 66	+ 66	+ 66
<b>C. Die Arbeitsmarktbilanz</b>												
<b>Registrierte Arbeitslose</b> (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	2.565	2.796	3.021	2.904	2.756	2.530	2.478	2.640	2.573	2.506	
	Ost	1.047	1.169	1.364	1.375	1.344	1.359	1.374	1.417	1.403	1.390	
	Insg.	3.612	3.965	4.385	4.279	4.100	3.889	3.852	4.056	3.976	3.896	
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 9	+ 231	+ 225	- 117	- 148	- 226	- 52	+ 162	+ 95	+ 28	
	Ost	- 95	+ 122	+ 195	+ 11	- 31	+ 15	+ 15	+ 43	+ 29	+ 16	
	Insg.	- 86	+ 353	+ 420	- 106	- 179	- 211	- 37	+ 204	+ 124	+ 44	
Arbeitslosenquoten (in % aller Erwerbspersonen)	West	8,3	9,1	9,8	9,4	8,8	7,8	7,4	7,9	7,7	7,5	
	Ost	14,0	15,7	18,1	18,2	17,6	17,4	17,5	18,2	18,0	17,8	
	Insg.	9,4	10,4	11,4	11,1	10,5	9,6	9,4	9,9	9,7	9,5	
<b>Stille Reserve</b> (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	1.732	1.772	1.716	1.647	1.558	1.360	1.420	1.500	1.467	1.433	
	Ost	1.036	904	746	622	519	464	494	513	506	499	
	Insg.	2.769	2.677	2.461	2.269	2.076	1.825	1.914	2.013	1.973	1.933	
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 203	+ 40	- 56	- 69	- 89	- 197	+ 60	+ 80	+ 47	+ 14	
	Ost	- 87	- 132	- 159	- 123	- 103	- 55	+ 30	+ 19	+ 12	+ 5	
	Insg.	+ 116	- 92	- 215	- 193	- 193	- 252	+ 89	+ 99	+ 59	+ 19	
davon:	Stille Reserve im engeren Sinn	West	1.218	1.249	1.254	1.238	1.131	939	973	1.049	1.016	982
		Ost	395	432	394	329	232	188	217	233	226	219
		Insg.	1.613	1.681	1.647	1.567	1.362	1.128	1.190	1.282	1.242	1.202
	Stille Reserve in Maßnahmen	West	514	524	462	409	427	421	447	451	451	451
		Ost	642	472	352	293	287	276	277	280	280	280
		Insg.	1.155	996	814	702	714	697	724	731	731	731

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2002: Variante II)											
		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>A. Beschäftigte Arbeitnehmer</b>											
<b>Personen</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	33.676	33.516	33.550	33.431	33.294	33.637	34.133	34.724	34.810	34.664
Vollzeit	"	27.718	27.254	26.889	26.381	25.769	25.586	25.628	25.712	25.513	25.215
Teilzeit	"	5.676	5.973	6.286	6.677	7.085	7.605	8.059	8.558	8.834	8.975
Personen in Erziehungsurlaub	"	282	289	375	373	440	442	436	430	422	420
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	"	0	0	0	0	0	4	10	24	41	54
Teilzeitquote (ohne Erz.-Urlaub und AtG)	%	16,9	17,8	18,7	20,0	21,3	22,6	23,6	24,6	25,4	25,9
Vollzeitäquivalent	1.000	30.398	30.072	29.747	29.292	28.772	28.746	28.943	29.210	29.104	28.867
<b>Potentielle Arbeitstage</b>											
Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365
Samstage und Sonntage	"	104	105	105	104	104	104	104	106	104	104
Feiertage	"	9,0	9,2	10,3	12,0	11,6	9,3	8,0	10,4	12,1	12,0
Potentielle Arbeitstage	Tage	252,0	250,8	249,7	250,0	249,4	251,7	253,0	249,6	248,9	249,0
<b>Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit</b>											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	38,32	38,17	38,04	37,88	37,85	37,83	37,81	37,80	37,79	37,78
	% von Vollzeit	47,2	47,4	45,8	43,9	42,7	42,0	41,5	41,3	41,1	41,1
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	34,88	34,56	34,13	33,59	33,18	32,80	32,52	32,26	32,06	31,94
Tarifliches / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	58.718	57.598	56.542	55.523	54.373	54.793	55.432	55.193	54.824	54.383
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.743,6	1.718,5	1.685,3	1.660,8	1.633,1	1.629,0	1.624,0	1.589,5	1.575,0	1.568,9
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,0	- 1,4	- 1,9	- 1,5	- 1,7	- 0,3	- 0,3	- 2,1	- 0,9	- 0,4
<b>Urlaub</b>											
Urlaubstage	Tage	30,1	30,2	30,3	30,3	30,1	30,2	30,2	30,2	30,2	30,2
Urlaubsvolumen	Mio St	7.082	6.998	6.928	6.802	6.655	6.655	6.700	6.763	6.736	6.680
Urlaubsbereinigzte Arbeitstage	Tage	221,9	220,6	219,5	219,7	219,3	221,5	222,8	219,5	218,8	218,8
Urlaubsbereinigzte Arbeitszeit	Std	1.533,3	1.509,7	1.478,8	1.457,4	1.433,2	1.431,1	1.427,7	1.394,7	1.381,5	1.376,2
<b>Krankenstand</b>											
Krankenstand der Personen	%	4,84	4,86	5,17	4,72	4,20	4,12	4,26	4,24	4,20	4,20
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,7	10,7	11,3	10,4	9,2	9,1	9,5	9,3	9,2	9,2
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	74,9	74,1	77,4	69,7	61,1	59,9	61,8	60,1	59,0	58,7
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.502	2.462	2.568	2.305	2.007	1.989	2.081	2.059	2.026	2.006
Krankenstandsberichtigte Arbeitszeit	Std	1.459,0	1.436,2	1.402,3	1.388,5	1.373,0	1.372,0	1.366,7	1.335,4	1.323,3	1.318,3
<b>Effektive Arbeitstage</b>											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	211,2	209,8	208,1	209,4	210,1	212,4	213,3	210,1	209,6	209,7
<b>Bezahlte Überstunden</b>											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,16	1,23	1,24	1,17	1,17	1,19	1,20	1,21	1,18	1,15
Überstunden pro Zeitraum 1)	"	60,3	64,1	64,6	61,4	60,8	62,3	62,3	63,3	61,5	60,1
Überstunden pro Zeitraum 2)	"	52,7	55,9	56,0	52,7	51,4	52,0	51,6	52,1	50,4	49,2
Überstundenvolumen	Mio St	1.761	1.856	1.857	1.741	1.689	1.727	1.740	1.785	1.733	1.684
Arbeitszeit einschl. Überstunden 2)	Std	1.511,3	1.491,6	1.457,6	1.440,5	1.423,7	1.423,3	1.417,7	1.386,8	1.373,0	1.366,9
<b>Kurzarbeit</b>											
Kurzarbeiter	1.000	948	372	199	277	183	115	119	86	123	250
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	34,9	39,1	48,1	44,3	47,4	49,6	45,1	58,0	51,6	45,4
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	535,5	590,8	711,3	646,3	680,1	710,5	644,3	808,4	713,5	625,4
Ausfallvolumen	Mio St	508	220	141	179	124	82	76	70	88	156
Kurzarbeitereffekt	Std	15,1	6,6	4,2	5,4	3,7	2,4	2,2	2,0	2,5	4,5
<b>Sonstiger Arbeitszeitausfall</b>											
Schlechtwettereffekt	Std	3,8	2,0	2,7	2,6	1,6	1,2	1,7	1,2	1,2	1,2
Arbeitskampfeffekt	"	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	"	0,0	1,8	0,8	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0
<b>Arbeitszeitkonteneffekte</b>											
Saldenveränderung	Std	- 1,7	+ 2,0	+ 1,0	- 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 3,6	- 0,7	- 0,3
<b>Ausgleich der Kalendereinflüsse</b>											
Effekt	Std	- 9,3	- 3,8	+ 5,0	+ 3,8	+ 6,2	- 3,2	- 8,7	+ 4,9	+ 7,8	+ 7,7
<b>Nebenerwerbstätigkeit</b>											
Fälle	1.000	489	461	592	722	750	837	796	734	703	703
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	419,8	443,2	373,1	375,6	402,1	392,6	426,4	431,4	421,4	412,0
Arbeitsvolumen	Mio St	205	204	221	271	302	329	339	317	296	290
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	6,1	6,1	6,6	8,1	9,1	9,8	9,9	9,1	8,5	8,4
<b>Tatsächliche Arbeitszeit</b>											
Arbeitszeit	Std	1.487,4	1.485,5	1.462,5	1.442,6	1.433,3	1.426,7	1.415,0	1.400,2	1.383,9	1.375,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,6	- 0,1	- 1,5	- 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 1,2	- 0,6
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.642,3	1.650,0	1.643,2	1.637,8	1.648,8	1.658,9	1.658,0	1.654,5	1.645,7	1.642,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,1	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,2
Arbeitszeit Teilzeit	Std	766,4	769,5	733,3	712,2	695,4	688,7	682,7	674,8	665,3	663,4
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,9	+ 0,4	- 4,7	- 2,9	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 1,2	- 1,4	- 0,3
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,0
Tägliche Arbeitszeit	"	- 1,6	+ 0,0	- 1,7	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 1,0	- 0,7	- 1,1	- 0,6
<b>B. Selbständige und Mithelfende Familienangehörige</b>											
Personen	1.000	3.689	3.788	3.832	3.839	3.914	3.974	3.948	3.982	3.963	3.952
Arbeitszeit	Std	2.181,0	2.169,3	2.172,7	2.185,1	2.192,9	2.186,4	2.198,0	2.191,7	2.198,3	2.199,0
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	- 0,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0
<b>C. Erwerbstätige</b>											
Personen	1.000	37.365	37.304	37.382	37.270	37.208	37.611	38.081	38.706	38.773	38.616
Arbeitszeit	Std	1.555,8	1.555,0	1.535,3	1.519,1	1.513,2	1.507,0	1.496,2	1.481,7	1.467,1	1.460,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,3	- 0,1	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	58.132	58.008	57.393	56.617	56.303	56.680	56.977	57.351	56.884	56.383
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 2,6	- 0,2	- 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	- 0,9

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase)

2) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

---

## Die letzten Ausgaben des **IAB**Kurzbericht im Überblick

---

- Nr. 14      Eingliederungstitel  
31.7.01    **Neue Freiheiten gut genutzt**  
Die Arbeitsämter reagieren mit ihrer Arbeitsmarktpolitik auf unterschiedliche regionale Arbeitsmarktlagen
- Nr. 15      Fachkräftemangel  
27.8.01    **Wie viel Potenzial steckt in den heimischen Personalreserven?**  
Um einem künftigen Mangel an Arbeits- und Fachkräften zu begegnen, sind auch Alternativen zur Zuwanderung im Gespräch – In den Varianten der Potenzialprojektion des IAB sind sie bereits weitgehend enthalten
- Nr. 16      Enger Verbund  
15.10.01   **Warum ist die US-Konjunktur für Deutschland so wichtig?**
- Nr. 17      Beispielhaft?  
22.11.01   **Flexible Arbeitszeiten fördern Beschäftigung**  
Der jüngste Tarifabschluss bei VW zur Auto 5000 GmbH belegt die Aktualität eines alten Themas
- Nr. 18      Neuregelung der 630-DM-Jobs  
29.11.01   **Geringfügige Beschäftigung aus betrieblicher Perspektive**  
Ergebnisse aus der IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot zeigen vor allem strukturelle Wirkungen der Gesetzesänderung
- Nr. 1      Arbeitslosenuntersuchung – Teil 1  
21.1.02    **Was beeinflusst den Übergang von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit?**
- Nr. 2      Arbeitslosenuntersuchung – Teil 2  
21.1.02    **Wie nah am Arbeitsmarkt sind die Arbeitslosen?**
- Nr. 3      Arbeitsvermittlung  
14.3.02    **Die Deregulierung in der EU schreitet voran**
- Nr. 4      Arbeitsvermittlung  
15.3.02    **Mehr Markt belebt auch das Geschehen in Deutschland**
- Nr. 5      Arbeitsvermittlung  
18.3.02    **In Österreich gehen die Uhren schon anders**
- Nr. 6      Arbeitsvermittlung  
19.3.02    **Spielräume für den Abbau der Arbeitslosigkeit in der Flaute**
- Nr. 7      Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt  
4.4.02    **Wohin nach der Berufsausbildung?**

Die Reihe **IAB**Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

---

### **IAB**Kurzbericht

Nr. 8 / 8.4.2002

#### **Redaktion**

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

#### **Graphik & Gestaltung**

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

#### **Technische Herstellung**

Hausdruckerei der BA

#### **Rechte**

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

#### **Bezugsmöglichkeit**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,  
Regensburger Str. 104,  
D-90327 Nürnberg  
Tel.: 0911/179-3025

#### **IAB im Internet:**

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

#### **Rückfragen zum Inhalt an**

Dr. E. Spitznagel, Tel. 0911/179-3118  
oder e-Mail: [eugen.spitznagel@iab.de](mailto:eugen.spitznagel@iab.de)

ISSN 0942-167X